Tübinger Schriften
zum Staats- und Verwaltungsrecht

Band 24

Hermann Broch und die Demokratie

Von

Dr. Monika Klinger

Duncker & Humblot · Berlin

MONIKA KLINGER

Hermann Broch und die Demokratie

Tübinger Schriften
zum Staats- und Verwaltungsrecht

Herausgegeben von

Wolfgang Graf Vitzthum

in Gemeinschaft mit

Martin Heckel, Ferdinand Kirchhof
Hans von Mangoldt, Thomas Oppermann
Günter Püttner, Michael Ronellenfitsch

sämtlich in Tübingen

Band 24

Hermann Broch und die Demokratie

Von

Dr. Monika Klinger

Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Klinger, Monika:
Hermann Broch und die Demokratie / von Monika Klinger. –
Berlin : Duncker und Humblot, 1994
(Tübinger Schriften zum Staats- und Verwaltungsrecht ; Bd. 24)
Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 1991/92
ISBN 3-428-08113-7
NE: GT

D 21

Alle Rechte vorbehalten
© 1994 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: W. März, Tübingen
Druck: Werner Hildebrand, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0935-6061
ISBN 3-428-08113-7

Dem Andenken
meiner Eltern

Geleitwort

Monika Klinger hat das erste Buch über Hermann Brochs Studien zur Demokratie geschrieben; die Arbeit wurde von der Juristischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Es ist aber keine Untersuchung, die nur den Fach-Juristen interessiert. Die Autorin zeigt, daß sie sich nicht nur in der Rechts- und Staatstheorie, sondern auch in der Zeitgeschichte und den Internationalen Beziehungen auskennt. Betreut wurde die Arbeit von dem Tübinger Staatsrechtslehrer und Völkerrechtler *Wolfgang Graf Vitzthum*, der selbst mit einer Reihe von Aufsätzen zum Thema Literatur und Politik bzw. Staat und Recht hervorgetreten ist und dabei immer ein besonderes Augenmerk auf das Brochsche Œuvre hatte.

Subjektiv waren dem Schriftsteller Broch seit Hitlers Regierungsantritt die Arbeiten zum Thema Demokratie – das ist vielen seiner Briefe zu entnehmen – wichtiger als das Schreiben von Romanen und Erzählungen. Seit seiner Jugend hat Broch sich nicht gescheut, wissenschaftliche Fachgrenzen zu überschreiten, wenn ihm dies notwendig erschien. Schon früh verbanden sich ihm die Gebiete der Philosophie (besonders der Geschichtstheorie, Epistemologie und Ethik), der Kunstgeschichte, Politik und Literatur. Während der dreißiger und vierziger Jahre waren es Fragen der Demokratie, des Massenwahns und der Menschenrechte, die ihn umtrieben und auf die er im amerikanischen Exil in seiner großangelegten Studie ‚Massenwahntheorie' Antworten suchte.

Monika Klinger greift aus der Vielfalt der Aspekte von Brochs Demokratiestudien die Themen der Wirtschaft, der weltweiten Relevanz (Universalismus) und der Menschenwürde heraus. Sie kontextualisiert seine demokratietheoretischen Essays und sieht sie im Zusammenhang der politischen und sozialgeschichtlichen Verhältnisse der jeweiligen Epoche: der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, der dreißiger Jahre und nach 1945. Von den späten Arbeiten des Autors zieht sie Verbindungslinien zur „wehrhaften Demokratie", wie sie 1949 mit der Einführung des Grundgesetzes in der Bundesrepublik Deutschland etabliert wurde. Ihre Darstellung ist eingängig geschrieben und auch für den Nicht-Juristen leicht nachvollziehbar. Juristische Fachfragen erörtert sie ausführlicher in den umfangreichen Textanmerkungen.

Mit dieser Studie, die selbst auf eine Reihe von vorhandenen Einzelarbeiten zum Thema zurückgreifen kann, wird die Auseinandersetzung mit Brochs Theorie der Demokratie befördert. Sie zeigt auch, wo in Zukunft noch weitere Detailstudien erarbeitet werden sollten: die ideengeschichtliche Herkunft

von Brochs politischer Ethik mit ihrem zentalen Begriff des „irdisch Absoluten"; die enge Verbindung, die Broch zwischen seiner Demokratieauffassung und seiner Massenpsychologie sah; das Ineinander von politischer Reflexion und dichterischer Darstellung (z.B. in den Romanen ‚Die Verzauberung' und ‚Die Schuldlosen') — das alles harrt noch einer genaueren Untersuchung.

Brochs Demokratietheorie ist geboren aus dem Geist des Anto-Totalitarismus. Die Gegnerschaft zum Nationalsozialismus wie zur kommunistischen Diktatur war das Movens seiner Reflexionen und Stellungnahmen. In beiden politischen Systemen erkannte er die Versklavungsabsicht und die Mißachtung der Menschenwürde. Daß auch heute, in der Post-1989-Epoche, in der Zeit nach dem Ende des Kalten Krieges, Brochs auf den Menschenrechten basierende Demokratie-Vorstellungen kaum an Aktualität eingebüßt haben, zeigt erneut dieses Buch.

St. Louis, Missouri, im Januar 1994

Paul Michael Lützeler

Rosa May Distinguished
University Professor in the Humanitites
Washington University

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Wintersemester 1991/92 von der Juristischen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Für die Veröffentlichung wurde sie z.T. überarbeitet.

Vor allem möchte ich meinem Doktorvater Prof. Dr. *Wolfgang Graf Vitzthum* für seine große Geduld mit einer externen Doktorandin danken. Die Idee zu diesem Thema entstand bei seinem Vortrag über die politischen Schriften Hermann Brochs, den er anläßlich des 100. Geburtstages von Broch in Stuttgart hielt. Bis zur Fertigstellung des Drucks begleitete er meine Arbeit und half mir, durch zahlreiche Hinweise, Anregungen und Ermutigungen des Themas Herr zu werden, das ich ohne diese Hilfestellung so wohl kaum hätte bewältigen können. Mein Dank gilt auch Prof. Dr. Dr. h.c. *Thomas Oppermann* für die äußerst rasche Erstellung des Zweitgutachtens.

Außerdem möchte ich Prof. Dr. *Paul Michael Lützeler* dafür danken, daß er sich bereit erklärte, das Geleitwort zu schreiben. Es ist mir dieses neben der Ehre auch eine besondere Freude, da meine intensive Beschäftigung mit Hermann Broch und damit auch die vorliegende Arbeit auf die Lektüre seiner 1985 erschienen Biographie über Hermann Broch zurückzuführen ist, die mich so beeindruckte, daß bei mir der Wunsch entstand, mich eingehender mit Broch zu beschäftigen.

Anne Marie Meier-Graefe Broch und *Hermann Broch-de Rothermann*, der freundlicherweise die beiden Texte für die Rückseite entworfen hat, danke ich für ihre verständnisvolle Hilfe und Unterstützung und für die vielen Gespräche, die mir meine Arbeit insbesondere bezüglich des Verständnisses der Person von Hermann Broch sehr erleichtert haben. Dr. *Wolfgang März* und Dr. *Frank Fechner* (beide Tübingen) bin ich für ihre unermüdliche Hilfestellung in allen rechtlichen und tatsächlichen Fragen zu Dank verbunden.

Mattighofen (Österreich), im Dezember 1993 *Monika Klinger*

Inhalt

Einleitung 15

1. Wirtschaftsdemokratie 38
   1.1 Gegen eine Räterepublik 43
   1.2 Für ein Ständehaus 51
   1.3 Zusammenfassung 58

2. Weltdemokratie 65
   2.1 Der Völkerbund 67
   2.2 Die Vereinten Nationen 84
   2.3 The City of Man 103
   2.4 Zusammenfassung 115

3. Totaldemokratie 122
   3.1 Für eine wehrhafte Demokratie 122
      3.1.1 Die Menschenwürde als Verfassungsbegriff 135
      3.1.2 Der Schutz der freiheitlichen demokratischen Grundordnung 140
   3.2 Demokratie versus Totalität 155
   3.3 Zusammenfassung 160

Ausblick 164

Literatur 170

Abkürzungen

a.a.O.	am angegebenen Ort
Abs.	Absatz
AGKED	Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst
Anm.	Anmerkung
AöR	Archiv des öffentlichen Rechts
APO	Außerparlamentarische Opposition
ArchVR	Archiv des Völkerrechts
Art.	Artikel
Bd.	Band
BK	Kommentar zum Bonner Grundgesetz — Bonner Kommentar
BVerfG(E)	Bundesverfassungsgericht (Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts)
BWahlG	Bundeswahlgesetz
bzw.	beziehungsweise
ders.	derselbe
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
d.h.	das heißt
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
Erg.	Ergänzung
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EuGRZ	Europäische Grundrechte-Zeitschrift
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
gem.	gemeinsam
GG	Grundgesetz
G.St.	Gesetzes-Stück
HBZ	*Hermann Broch*, Briefe über Deutschland 1945–1949. Die Korrespondenz mit Volkmar von Zühlsdorff, Frankfurt a.M. 1986
Hervh.	Hervorhebung

h.M.	herrschende Meinung
HRQ	Human Rights Quarterly
Hrsg., hrsg.	Herausgeber, herausgegeben
HStR	*Josef Isensee/Paul Kirchhof* (Hrsg.), Handbuch des Staatsrechts der Bundesrepublik Deutschland
IGH	Internationaler Gerichtshof
i.V.m.	in Verbindung mit
KPD	Kommunistische Partei Deutschland
KSZE	Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
KW	Kommentierte Werkausgabe
Lbl.	Loseblatt-Sammlung
MedR	Medizinrecht
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
Nr.	Nummer
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
OAS	Organisation Amerikanischer Staaten
ÖHdV	Österreichisches Handbuch des Völkerrechts
PB	*Carl Schmitt*, Positionen und Begriffe im Kampf mit Weimar – Genf – Versailles
RAF	Rote Armee Fraktion
Rdnr.	Randnummer
RGBl.	Reichsgesetzblatt
RMT	*Robert Musil*, Tagebücher
Rspr.	Rechtsprechung
s.a.	siehe auch
s.E.	seines Erachtens
s.o.	siehe oben
sog.	sogenannt(-e, -er, -es)
SPD	Sozialistische Partei Deutschlands
SRP	Sozialistische Reichspartei
StIGH	Ständiger Internationaler Gerichtshof
s.u.	siehe unten
TB	*Thomas Mann*, Tagebücher

u.a.	unter anderem, unter anderen
UN	United Nations
UNO	United Nations Organisation
Verf.	Verfasser(in)
vgl.	vergleiche
VN	Vereinte Nationen
Vol.	Volume
VR	Völkerrecht
VVDStRl	Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer
WRV	Weimarer Reichsverfassung
WV	Wörterbuch des Völkerrechts
ZaöRV	Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht
z.B.	zum Beispiel
ZNR	Zeitschrift für neuere Rechtsgeschichte
z.T.	zum Teil
z.Z.	zur Zeit

Einleitung

Berühmt geworden ist Hermann Broch als Dichter der Epoche machenden Romane ‚Die Schlafwandler' und ‚Der Tod des Vergil'. Sein umfangreiches essayistisches Werk ist weniger bekannt. Das mag einmal daran liegen, daß ein großer Teil dieser Arbeiten Fragment geblieben und erst Jahre nach seinem Tod veröffentlicht worden ist. Es liegt aber wohl auch an der Auswahl der von Broch bearbeiteten Themen und seiner hochabstrakten und verkomplizierenden Sprache, die dem Leser den Zugang nicht gerade erleichtert. Mit der ihm eigenen dichterischen Weitschweifigkeit schrieb Broch über Abstrakt-Theoretisches in den unterschiedlichsten Disziplinen der Wissenschaft, in die er sich mit einem selbstmörderischen Arbeitsaufwand einarbeitete. Das Ergebnis waren Schriften u.a. zur Philosophie, Soziologie, Psychologie, Staatstheorie und selbstverständlich Literatur, denn auch damit beschäftigte sich Hermann Broch nicht nur „praktisch". Zentrale Bedeutung maß er seiner ‚Massenwahntheorie'[1] bei, einer umfangreichen und unvollendeten philosophischen und psychologisch-soziologischen Studie über das „ethische Verhältnis zwischen Einzelindividuum, Gemeinschaft und Masse" (KW 12, S. 29), mit der er nicht nur versuchte, die Wurzeln des grassierenden Massenwahns seiner Zeit aufzudecken, sondern mit einer im Ethischen fundierten *Psychologie der Politik* auch konkrete Vorschläge zu seiner Bekämpfung zu machen[2]. Die Welt und das, was sie zusammenhält, zu erkennen und sie zu verbessern, war sein Ziel. Daß es unerreichbar war, wußte er; daß er es trotzdem unter Aufbietung aller ihm zur Verfügung stehenden Kräfte verfolgte, macht auch heute noch seine dichterische und menschliche Größe aus.

Die politische Entwicklung in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Europa hat Hermann Brochs Schaffen maßgeblich beeinflußt. 1886 geboren, erlebt er den Zusammenbruch des Habsburger Reiches nach dem Ersten Weltkrieg, die blutige Polarisierung zwischen Faschismus und Kommunismus in den zwanziger und dreißiger Jahren, Judenverfolgung und -vernichtung, einen Zweiten Weltkrieg und das Exil in den USA, wo er 1951 stirbt. Wie für viele Emigranten jener Zeit[3] ist auch für Hermann Broch der Zusammen-

---

[1] KW 12.

[2] KW 12, S. 331–564.

[3] Zur „zwangsläufigen" Politisierung der Schriftsteller im Exil *Betz*, Exil und Engagement, S. 7: „Wie eng Literatur und Politik zusammenhängen, läßt sich an kaum einer anderen Erscheinung des 20. Jahrhunderts deutlicher ablesen als der des Exils."

bruch der jungen Demokratien in Österreich und in Deutschland, die dem Ansturm der antidemokratischen Kräfte nicht standhalten können, prägend für Leben und Werk. Das Problem der Verführbarkeit der Massen zu jedwedem Glauben und zu jedweder Entmenschlichung wird Brochs zentrales Thema. Weil eine solche Zeit den vollen Einsatz gegen die Unmenschlichkeit verlangt, verbietet sich Hermann Broch das Dichten, wenn er nicht gerade Geld damit verdienen muß, und denkt darüber nach, wie eine Demokratie beschaffen sein muß, die die größtmögliche Freiheit des einzelnen Menschen garantiert unter gleichzeitiger Sicherung ihres Bestandes. Als gänzlich undogmatischer Denker und scharfer Analytiker, der neben dem Befund auch immer einen konkreten Entwurf anbietet, entwickelt Hermann Broch als Lösung dieses Problems das Modell einer wehrhaften Demokratie[4], die wertbegründet sein muß und den Schutz des Menschen in seiner Gesamtheit als obersten Richtwert im Staat anerkennt und verfassungsmäßig schützt — ein Modell, das in manchem der nach 1945 in Deutschland verwirklichten Demokratie vergleichbar ist.

Hermann Broch hat sich außerdem in seinen politischen Schriften mit so unterschiedlichen Problemen wie der Tauglichkeit des Parlamentarismus, dem geeignetsten Wirtschaftsystem für die Demokratie, einer Charta für die Vereinten Nationen, dem welt- und landesweiten Schutz der Menschenrechte und der Verankerung der Menschenwürde in der Verfassung befaßt. Als Autodidakt hat er sich dabei auf dem Gebiet der Staatstheorie beachtliche Kenntnisse angeeignet. Daß ihm trotz gelegentlicher „Ausrutscher" in seiner rechtlichen Terminologie[5] und so mancher Lücken im Rechtswissen durchaus interessante und auch haltbare Konstruktionen gelungen sind, soll mit dieser Arbeit belegt werden. Interessant sind seine Schriften auch hinsichtlich der Zeit ihres Entstehens. Während er im Österreich der zwanziger und dreißiger Jahre bewußt zu der dortigen politischen Situation schreibt, angeregt u.a. durch den Sturm auf das Parlament in Wien im November 1918[6] oder durch

---

[4] S.u. S. 122 ff.

[5] Siehe *Graf Vitzthum* (Hermann Broch und Carl Schmitt, S. 78 f.) mit dem Hinweis, daß Brochs „häufig poetisierte, philosophische oder politologische, selten jedenfalls staatsrechtlich präzise Sprache" zu Mißverständnissen geradezu einlade. *Graf Vitzthum* ist bis jetzt der einzige, der sich aus juristischer Sicht mehrfach um eine Interpretation der politischen Schriften Brochs bemüht hat. Gegenüber der Verfasserin erinnert er sich bei seiner ersten Lektüre von Brochs Essay ‚Zur Diktatur der Humanität innerhalb einer totalen Demokratie' vor 8 Jahren seiner Probleme, etwas juristisch Haltbares zu entdecken, wie folgt: „Dieser intelligente Dilettant muß doch etwas Vernünftiges gemeint haben — was denn nur?" Was Broch gemeint hat, nämlich das Modell einer wehrhaften Demokratie, wird im 3. Kapitel (unten S. 122 ff.) behandelt.

[6] S. seinen offenen Brief ‚Die Straße' (KW 13/1, S. 30 ff.) sowie unten S. 40 f.

die Diskussion über eine Wirtschaftsverfassung, wendet er sich im Exil in den USA generelleren Themen zu, die nicht mehr direkt auf die Politik eines Landes bezogen sind, sondern sich auf eine Weltordnung beziehen. Dies hängt sicher einmal damit zusammen, daß mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs das Bedürfnis einer globalen Ordnung auch für ihn deutlicher wird, aber wohl auch damit, daß Hermann Broch im Exil lebt und der direkte Bezug, den er zur Politik in Österreich als seiner Heimat gehabt hat, nicht mehr da ist.

Hermann Brochs Schaffen ist exemplarisch für das eines engagierten Intellektuellen, dem „Gschichtel erzählen" nicht genug ist, sondern der mit seinem Werk in seiner Zeit auch politisch wirken will. Spätestens nach dem Einmarsch der Deutschen in Österreich 1938 ist er vom „Unmoralischen" des „Nur-Dichterischen" überzeugt. „Im Grunde genommen will ich ja überhaupt nicht mehr arbeiten, d.h. nicht mehr dichten (so sehr ich es jetzt für meinen Lebensunterhalt tun müßte): diese fünf Monate[7] haben meine These von der Überflüssigkeit ästhetischer und sogar geisteswissenschaftlicher Produktion so gründlich bewiesen, wie ich es eben immer erwartet, wenn auch nicht gewünscht hatte ... Jetzt also bin ich in Schottland. Und ich sehe vor allem keinen anderen Weg, als mit tunlichster Beschleunigung und ohne weitere innere Problematik und ohne Rücksicht auf meine Skrupel und Wünsche nunmehr mit äußerster Eile meine beiden Bücher[8] fertigzustellen." (KW 13/2, S. 14 f.). Seine Einsicht, daß jegliche geistige Produktion überflüssig geworden ist, hindert ihn nicht daran, auch im Exil sofort weiterzuarbeiten. Er schreibt zwar an anderer Stelle von einem „schweren Chok", den er durch die Umstände der letzten fünf Monate in Österreich erlitten habe. Aber schon nach zwei Wochen in England beginnt er mit der Überarbeitung der Völkerbundresolution[9], einer Schrift, die er 1937 angefertigt hat, um dem aufkommenden Grauen in Deutschland und Österreich zu wehren.

Hannah Arendt, mit der Hermann Broch im Exil in den USA eng befreundet gewesen ist, hat diesen seinen lebenslänglichen Konflikt sehr treffend geschildert, indem sie in der Einleitung zur ersten Ausgabe seiner philosophischen Schriften sein Leben und Schaffen mit einem Dreieck vergleicht[10]:

---

[7] Broch meint damit die fünf Monate vom Einmarsch der Deutschen im März 1938 bis zu seiner Flucht im Juli 1938.

[8] ‚Die Verzauberung' (KW 3), ‚Der Tod des Vergil' (KW 4).

[9] KW 11, S. 195 ff.

[10] *Arendt* hat mit dem Titel der Einleitung der von ihr in den fünfziger Jahren herausgegebenen philosophischen Schriften Hermann Brochs den berühmten Satz Dichter wider Willen geprägt, der m.E. nicht ganz zutreffend ist (siehe S. 23 f.) — er ist vor allem ein Kaufmann wider Willen gewesen.